

Der Kasernenhof als tolldreister Komödienstadel

Ein Romancier aus Wackernheim: Zu Joachim Tettenborns Geschichte über die Erlebnisse des „Soldaten Ewig“

Von
Ingo Fischer

Der Roman „Die schier unglaublichen Erlebnisse des Soldaten Ewig Fernsing“ schildert die Wehrdienst- und Kriegsjahre eines jungen Soldaten Emil Wilhelm Gustav Fernsing, genannt „Ewig“ – im Dritten Reich. Als Intellektueller droht er am dumpfen Militär-Idiotismus und an der Gewalt seiner Vorgesetzten zu zerbrechen. Dann entwickelt er jedoch eine Strategie: Er spielt die Rolle des Kompanieclowns, erarbeitet sich dadurch allerlei Privilegien und gewinnt die Zuneigung der hohen Offiziere. Sein Ziel ist we-

niger der militärische Aufstieg, viel mehr möchte er sich so weit wie möglich aus dem Kasernen- und Kriegsgeschehen heraus halten, um sich ganz der Muse zu widmen.

Der Wackernheimer Autor Joachim Tettenborn konnte sich nicht so recht entscheiden, in welche Richtung sein neuer Roman gehen soll, der, nach eigenen Angaben, starke autobiografische Züge enthält: Komödie, Tragödie oder Tragikomödie? Er schildert einerseits die grausame Behandlung, der sich die jungen Soldaten ausgesetzt sehen. Die Ausbilder machen sich einen Spaß daraus, die Wehrpflichtigen zu quälen, zu schikanieren. Die

„Spieße“ ergötzen sich an ihrer Allmacht über die hilflosen Rekruten und lassen keine Gelegenheit aus, sie zu demütigen. Kameradschaft bleibt dabei auf der Strecke, denn jeder versucht, sich durch Nicht-Auffallen selbst zu retten.

Dem gegenüber steht die Komik in der Figur des „Ewig“ Fernsing. Er umgeht, mit Hilfe seines ungewöhnlich hohen Intellekts, geschickt die sinnlosen Militärriten. Er findet immer eine Lücke, in die er sich verkriechen kann, wenn es für ihn brenzlich wird. Listig mogelt er sich durch die Kriegszeit, dupliert seine Vorgesetzten, veranstaltet nachts heimlich Trinkgelage, hat eine Affäre

nach der anderen, ist überall gleich beliebt, bei Freund und Feind. Tettenborn greift hierbei komödiantische Elemente aus „08/15“, „Der Hauptmann von Köpenik“ und „Der brave Soldat Schweyk“ auf, kann aber mit den populären Vorbildern nur bedingt mithalten.

Insgesamt hat der Autor zu wenig zu dick aufgetragen. So ist es schwer vorstellbar, dass sich französische und deutsche Infanteristen aus den Schützengräben gegenseitig Volklieder vorgesungen haben. Das Soldatenleben als Posse darzustellen, kann zwar recht amüsant sein. Tettenborn versucht jedoch den schwierigen Spagat, gleichzeitig auch die Ab-

gründe des Krieges zu beleuchten. Die seelische Zerrissenheit, die sich im Inneren des musischen Wehrmachtssoldaten abspielen soll, ist für den Leser nicht nachvollziehbar. Vielmehr entsteht der Eindruck, dass der Protagonist sich in seiner Rolle als intellektueller Clown gefällt, der es liebt, seine Vorgesetzten zu narren. Überliest man hingegen die gezwungen-tragischen Passagen, so entpuppt sich der Roman als durchaus amüsant und kurzweilig.

Joachim Tettenborn: Die schier unglaublichen Erlebnisse des Soldaten Ewig Fernsing, Tettenborn Verlag, 163 Seiten, 19,80 Mark.